

Lawine verschüttet wird, vom Naturschutzstandpunkt ebensowenig zu beklagen, wie der Gase, der dem Fuchs, oder das Gemskitz, das dem Steinadler zum Opfer fällt; all dieses sind geringere Schäden für den Wildstand als eine von einem geschlechtlich überanstrengten oder zu jungen Bod gedeckte Rehgeiß. — Man könnte das Thema noch weit ausspinnen; für diesmal genug. Die Moral von der Geschichte ist, daß der wahre Naturschutz nebst vielem Anderen nicht eine schablonenhafte Erweiterung der bisherigen Schonzeiten, sondern eine gründliche Reform derselben anzustreben hat. Oberst Dr. G. Veith.

### \* \* \*

## Naturschutzsünden.

**Immer wieder das gleiche.** In der „Linzer Tagespost“ werden zwei Nachrichten über Erlegung von Polarotachern in den Donauaktwässern bei Neustadt an der Donau und eines Singschwanes in Straubing mitgeteilt. Herr Schulleiter Derschmidt aus Kriegwald in Oberösterreich übermittelt uns diese Nachricht mit dem Bemerkten, es möchten doch endlich die Tageszeitungen modern genug denken, die Veröffentlichung derartiger Notizen, die der Verherrlichung einer aus Unbildung hervorgegangenen Tat dienen, abzulehnen. Die naturfreundlichen Leser erwarten ja im Gegensaß zur derzeitigen Übung von der Presse, daß sie bei jeder Gelegenheit zur Schonung der Natur und besonders der Tierwelt ermahne.

**Schmetterlingsfalter als Feinde des Naturschutzes.** Wie weit die materialistische Orientierung der abgelaufenen Jahrzehnte unser Volk ergriffen und angefaßt hat, davon geben zwei Tatsachen Zeugnis, die wir aus zuverlässiger Quelle berichten können. Sie betreffen durchwegs Mitglieder eines recht bekannten entomologischen Vereines. Ein Mitglied dieses Vereines wurde in der Lobau angetroffen mit einer Ausbeute von 100 *Dorsifera* Faltern. Wer weiß, wie selten *Thais polyxena* bei uns ist, wird begreifen, daß eine solche sammelnde „Händlerseele“ — denn niemand wird dem Herrn glauben, daß er diese „100 Stücke“ für sich selbst zu wissenschaftlichen Zwecken aufgesammelt hat — den Standort allmählich auszufangen imstande ist. Daß dies sogar in der Absicht etlicher solcher „ganz vornehm denkender“ Sammelnaturen gelegen ist, zeigt eine zweite Episode. Ein Mitglied des gleichen Vereines setzte in Greifenstein vierzehn *Apollo* Falterraupen aus. Am die Zeit, als sie schlüpfen sollten, ging er nach Greifenstein, um die Falter zu fangen. Am Wege begegnete ihm ein anderes Mitglied des gleichen Vereines und erzählte von dem eben erfolgten Fang von 14 *Apollo* Faltern. Der Mann hatte keine Ahnung von der Aussetzung, war freudig über das Fliegen des *Apollo* bei Greifenstein überrascht und hatte nichts Eiligeres zu tun, als alle Falter wegzufangen. In diesem Falle kann man noch sagen: „Gott sei Dank!“ Es ist wenigstens damit eine Fälschung der Fauna hintangehalten. Für den Geist, der diese Art Sammler befeelt, ist aber die Episode jedenfalls mehr als bezeichnend.

—rr—.

## Aus den Vereinen.

**Österreichischer Lehrerverein für Naturkunde.** Gruppe für Vogelkunde. Am 13. Februar 1924 fand die gründende Versammlung

der „Gruppe für Vogelfunde“ des Österreichischen Lehrervereines für Naturkunde (Landesverband Wien) statt. Kollege Dr. F. Strauß begrüßte die zahlreich erschienenen Vogelfreunde und wies auf die große Vergangenheit der Vogelfunde in Wien hin. Koll. Hans Franke legte die Ziele der Gruppe dar: 1. Verbreitung der Kenntnis von der heimatischen Vogelwelt, 2. praktische Kleinarbeit für den Vogelschutz und 3. Mitarbeit bei Lösung wissenschaftlicher Fragen. Regierungsrat Prof. Dr. Schlesiinger beglückwünschte als Erster den Lehrerverein für Naturkunde zu dieser Gründung, die er als Zeichen eines erneuten Aufstieges für den Gesamtverein wertete. Von der Bedeutung der Liebe zu unseren gesiederten Sängern bei unseren Schülern versprach er sich ein Eindringen des Naturschutzgedankens in weite Kreise des Volkes. Koll. Alfred Mezold behandelte in einem längeren, sehr eindrucksvollen Vortrag die Frage: Wie mache ich mich mit der heimischen Vogelwelt bekannt? Von seinen Ausführungen wurden insbesondere die praktischen Anweisungen für das Beobachten der Vögel in der freien Natur und seine Schilderungen aus ihrem Leben mit größtem Interesse aufgenommen. Mit der provisorischen Leitung der Gruppe wurden die Kollegen Franke (4., Favoritenstraße 21) und Mezold (2., Bocklinstraße 90) betraut. Anfragen, Nachrichten usw. sind an sie zu richten. Die Mitglieder werden diesmal von den Veranstaltungen der Gruppe im März auf schriftlichem Wege verständigt werden.

Die Bezirksgruppe Favoriten führte am 30. Jänner ungefähr 50 Lehrerinnen und Lehrer durch die Anlagen der Stahlgießerei und Feilenhauerei R. Schmidt in der Favoritenstraße. Zunächst konnte der Werdegang einer Feile beobachtet werden. In Gasöfen werden Flachisenstücke geglüht und unter der Wucht von Federhämmern formen die Schmiede die Rohform der Feile mit der Angel, dem Ansatz für das Heft. Jetzt muß die Feile geschliffen werden; von übermannshohen Schleifsteinen sprühen die Funken und in kürzester Zeit ist das Eisen blank. Ein Riesenraum ist die eigentliche Feilenhauerei, wo eine große Zahl von Maschinen den Feilen erst den schrägen Grundhieb und dann den querliegenden Oberhieb geben. Bis jetzt wurde der Stahl in seinem weichsten Zustand, der Naturhärte, bearbeitet; den für die Feile als Werkzeug notwendigen Härtegrad erhält er in der Härtereie. Ein Bleibad mit immer gleichbleibender Temperatur gibt dem Material den für das Härten notwendigen Wärmezustand und durch Eintauchen in die Härteflüssigkeit hat die Feile die richtige Härte erreicht. Nun wird diese noch einer Überprüfung unterzogen, im Sandstrahlgebläse gereinigt und sie ist fertig zum Verpacken. Noch großzügiger sind die Anlagen zur Herstellung von Stahl. Die Seele des Betriebes ist der ungeheure Siemens-Martinofen, welcher 10.000 Kilogramm Rohmaterial — Roheisen und Alteisen — aufnehmen kann. Die Eigenart des Ofens liegt in der besonders günstigen Ausnützung der Wärme durch Vorwärmekammern (Regeneratoren), wodurch Temperaturen bis 3000 Grad erzielt werden können. Auf Treppenrosten erzeugen die Generatoren das Gas, welches, mit Luft gemengt, im Ofen selbst verbrennt. Die gewöhnlichen Treppenroste genügen nicht mehr dem Bedarfe und so konnten wir die Neuanlage eines mächtigen rotierenden Generators besichtigen. Der ungeheure Kohlenbunker läßt ahnen, welchen Riesenbedarf an Brennmaterial der Ofen hat. Der Ofeninhalt wird zu Stahlblöcken, den Ingots, ausgegossen, welche alsbald der

Weiterbehandlung unterzogen werden. Die gewöhnlichen Stahlorten werden gewalzt, die feinen dagegen gehämmert. Ungemein interessiert hat, wie im Walzwerk die Blöcke immer länger und dünner wurden, um schließlich als feurige Schlange von vielleicht 15 Meter Länge sich herauszuwinden, dann noch ein Durchgang und in einer Rinne streckt sich der Stab und erkaltet. Die gehämmerten Stahlblöcke, die Jagel, müssen immer wieder nach Fehlern untersucht werden und durch Ausschleifen und Ausschtemmen werden Risse und fehlerhafte Stellen entfernt. Die Spezialstäbe werden freilich nicht im Martinofen, sondern in Tiegelu erzeugt, dort entstehen sie durch mehrstündiges Umschmelzen der notwendigen Materialien; solche Stähle können einen Preis von mehreren 100.000 Kronen per Kilogramm erreichen. Schließlich mag noch erwähnt sein, daß auch die mächtigen Werkzeugmaschinen, welche der Erzeugung verschiedener in der Fabrik notwendiger Werkzeuge und Maschinenteile dienen, gebührende Beachtung fanden. Nach einer mehr als einstündigen Wanderung verabschiedeten sich die Teilnehmer mit den herzlichsten Dankesworten von ihren liebenswürdigen Führern. Der Einblick in das großzügige, der Eisenbearbeitung dienende Werk wird gewiß dauernden Eindruck ausüben. F. Schmid.

Vorträge und Kurse. Der für März geplante Vortrag des Herrn Dr. Otto Wettstein muß wegen Erkrankung des Vortragenden auf April verschoben werden. — Präparator Franz Wald im Naturhistorischen Museum hält in den Monaten April—Mai—Juni einen Ausstopfkurs mit wöchentlich zweimaliger, je dreistündiger Übungszeit ab. Teilnehmerzahl 10. Kosten: 15.000 Kronen für einen Nachmittag. Anmeldungen schriftlich bei Prof. A. Müllner, Wien, 1., Seegasse 12.

Auf Anfragen hin wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß der Mitgliedsbeitrag für 1924 15.000 Kronen beträgt.

**Österreichischer Naturschubund.** Am 4. Februar 1924, abends 6 Uhr, fand im Mittersaal des n.-ö. Landhauses die Gründung des „Österreichischen Naturschubundes“ statt. Der Vorsitzende Regierungsrat Dr. August Ginzberger, bisher Obmannstellvertreter des „Österreichischen Vereines Naturschubpark“, stellte nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes den Antrag auf Umwandlung des Vereines, der einstimmig angenommen wurde. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Regierungsrat Prof. Dr. Günther Schlesinger gewählt. In seiner Antrittsrede betonte der neugewählte Vorsitzende, daß die erste vereinsmäßige Gründung in Naturschubfachen in Österreich der gewesene „Verein Naturschubpark“ bzw. der heutige „Österreichische Naturschubund“ war. Die Naturschubbewegung begann in Österreich 1903 mit der Anlage eines Naturdenkmalinventares seitens des Unterrichtsministeriums; 1905 wurde ein Gesekentwurf bezüglich des Denkmalschubes und der Naturdenkmalpflege von dem Abgeordneten Gustav Nowak dem Parlamente vorgelegt. Von Seite der Zoologisch-botanischen Gesellschaft wurden 1910 Naturschubreservationen errichtet und eine Naturschubkommission geschaffen; 1913 trat der „Verein für Landeskunde von Niederösterreich“ mit der Zeitschrift „Blätter für Naturkunde und Naturschub“ in die Öffentlichkeit. Bis zum Jahre 1917, in welchem die Fachstelle für Naturschub (jetzt im Bundesdenkmalamt) geschaffen wurde, war ein Stillstand in der Bewegung zu verzeichnen, dem in der Nachkriegszeit ein rapider Aufschwung folgte; er führte schließlich zur Gründung des „Österrei-

chischen Naturschutzverbandes", der Großorganisation aller an der Erhaltung der Natur interessierten Vereine und Verbände. Die Schaffung eines vereinsmäßigen Körpers, der seine Mitglieder aus allen Schichten der Bevölkerung schöpft und gleichzeitig die Sektion „Naturschutz“ des vorgenannten Verbandes führt, ist ein Bedürfnis der Zeit. Bisher bestand der Österreichische Naturschutzverband aus reinen Fachkörperschaften und seine Sektion „Naturschutz“ ruhte der Hauptsache nach auf der staatlichen Stelle. Das künftige Programm des „Österreichischen Naturschutzbundes“ hat zu seinen Hauptpunkten die möglichste Popularisierung des Naturschutzgedankens speziell durch Veranstaltung von Vorträgen, Lehrwanderungen, Einflußnahme auf das Ausflüglerwesen, Propaganda durch Presse und Kino u. dgl. m. Zu seiner Durchführung ist Geld nötig und eine entschlossene Schar von Mitgliedern, denen die minimale Höhe des Beitrages (15.000 Kronen bei kostenloser Lieferung dieser „Blätter“) den Beitritt leicht macht. Die Leitung bittet im Interesse der guten Sache um regste Werbetätigkeit insbesondere in den Bundesländern. Bezahler dieser „Blätter“ zahlen 6000 Kronen.

## Von unserem Büchertisch.

H. Freiherr v. Berlepsch: Der gesamte Vogelschutz. (Mit 5 bunten Tafeln und 70 Textabbildungen.) 10. Auflage, Preis geb. 6 Mark. Neudamm, 1923. (Verlag J. Neumann.) Baron v. Berlepsch' Vogelschutz ist in 10. Auflage erschienen, nachdem das Buch bis zur 9. auch in 6 fremde Sprachen übersetzt worden war. All das ist ja Beweis genug für seine Güte. Der Autor ist zu seinen Vorschlägen, die er alle durch ein halbes Jahrhundert praktisch auf seinem Gute Seebach erprobt hat, durch die Natur genötigt gekommen. Daher auch die allgemeine Anerkennung, die sie gefunden. Das Buch ist selten gründlich, klar und auch reichlich mit Abbildungen versehen. Die ersten drei Kapitel beschäftigen sich mit Grundfragen des Vogelschutzes, der Vogelbeobachtung, den Mistgelegenheiten im Freien, Vogelschutzgehölzern und erörtern die verschiedenen Arten künstlicher Mistgelegenheiten für Freibrüter, Halbhöhlen- und Höhlenbrüter. Insbesondere erfahren die berühmten v. Berlepschen Nisthöhlen eine genaue Erklärung. Die weiteren Kapitel beschäftigen sich mit der Art des Aufhängens, dem Aufhängeplatz, dem Reinigen der Nisthöhlen, mit Miststeinen und -Urnen und schließlich mit der Winterfütterung, den Vogeltränken, dem Schutz der Vögel gegen ihre Feinde u. dgl. Ein Anhangteil bringt die ternäre Nomenklatur, Einzelheiten über die Anlage auf Seebach, die Vogelschutzgesetze im Deutschen Reich und ein Namenübersichtsregister. Von allen Werken über Vogelschutz ist das vorliegende zweifellos das gründlichste und beste.

Diese Blätter erscheinen zehnmal jährlich.

Alle Rechte vorbehalten! Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Erstbrüche werden nach festem Seitensatz bezahlt.

Eigentümer und Herausgeber: Verein für Landeskunde in Niederösterreich.  
Verantw. Schriftleiter: Reg.-Rat Prof. Dr. Günther Schlesinger, Wien.

Druck von Ferdinand Berger in Horn, N.-D.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [1924 3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Aus den Vereinen 41-44](#)